

vom 1. Oktober 1481 (S. 111–163), ediert erstmals das heute im Geheimen Hausarchiv in München aufbewahrte Testament von Eberhards Mutter, einer geborenen Pfalzgräfin bei Rhein; der bemerkenswerte Text wird durch einen ausführlichen Kommentar erschlossen.

Franz Fuchs

Das (freiweltliche) Damenstift Buchau am Federsee. Im Auftrage des Max-Planck-Instituts für Geschichte bearb. von Bernhard THEIL (*Germania Sacra* N. F. 32. Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz: Das Bistum Konstanz 4) Berlin u. a. 1994, Walter de Gruyter, XII u. 422 S., 4 Abb., ISBN 3-11-014214-7, DEM 220. – Das Damenstift Buchau, um 770 zunächst vielleicht als Benediktinerinnenkloster gegründet, bald darauf in ein Kanonissenstift umgewandelt, nimmt unter den geistlichen Institutionen im Südwesten des Alten Reichs insofern eine Sonderstellung ein, als seine Vorsteherin seit dem 14. Jh. zu den Fürstinnen bzw. seit dem 16. Jh. zu den Reichsfürstinnen zählte. Dieser Status blieb dem nur Angehörigen gräflicher und edelfreier Geschlechter zugänglichen Stift bis zur Säkularisation 1802 erhalten. Danach fiel es an das Haus Thurn und Taxis. Im vorliegenden Band erfährt die Geschichte Buchaus zum ersten Mal eine adäquate Gesamtdarstellung. Daß eine solche nicht bereits früher in Angriff genommen wurde, hängt wohl mit der Quellenlage zusammen, die besonders für die Frühzeit äußerst dürftig ist und sich erst im 13. Jh. allmählich bessert. Die ältesten Urkunden dürften bereits beim Brand von 1032 vernichtet worden sein – so etwa auch die ursprüngliche Fassung des Diploms Ludwigs des Frommen von 819 (BM² 695). Aus der Zeit davor ist nur eine Urkunde aus dem Stiftsarchiv erhalten: DO. III. 313 (der Bearbeiter zitiert hier wie auch bei weiteren Diplomen nur nach dem Württembergischen UB). Über die Gründungsausstattung sind nur Mutmaßungen möglich. Ludwig der Deutsche übergab das Kloster seiner Tochter Irmingard (DLD. 81), die als Äbtissin von Frauenchiemsee die Leitung beibehielt. Die Reihe der Äbtissinnen ist erst ab 1223 lückenlos belegt, im übrigen ist die weitere Geschichte des Stifts nur phasenweise von Auseinandersetzungen mit der Stadt, den Reichsinstitutionen, dem schwäbischen Grafenkollegium und dem Bischof von Konstanz gekennzeichnet. Einen ersten Überblick über den Stiftsbesitz erhalten wir in der zweiten Hälfte des 15. Jh., aus der die ersten Urbare stammen. Das kulturelle Leben des Stifts war eher bescheiden, eine bedeutende Bibliothek ist nicht überliefert. Immerhin besaß Buchau wahrscheinlich auch eine Turonische Bibel, von der heute nur mehr Fragmente erhalten sind.

A. G.

Alois NIEDERSTÄTTER, Alamannen, Romanen, Ostgoten und Franken in der Bodenseeregion. Forschungsstand und neue Überlegungen zur ältesten Vorarlberger Landesgeschichte, Montfort 49 (1997) S. 207–224, gibt einen knappen Überblick zum 3. bis 8. Jh. aufgrund schriftlicher und archäologischer Quellen.

Herwig Weigl

Karl Heinz BURMEISTER, Die Grafen von Montfort. Geschichte, Recht, Kultur. Festgabe zum 60. Geburtstag, hg. von Alois NIEDERSTÄTTER (*Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs* N. F. 2) Konstanz 1996, Universitätsverlag, 351 S., Abb., ISBN 3-87940-560-3, DEM 68. – Nachdem Graf Hugo aus dem Geschlecht der Pfalzgrafen von Tübingen nach 1200 in Vorarlberg eine Burg errich-